

12.03.2021

Rede von Verfassungsschutzpräsident Bernhard Witthaut anlässlich der Veröffentlichung der Broschüre „Antisemitismus im Extremismus“

Verfassungsschutz bedeutet, den Bürgerinnen und Bürgern die Werte und Normen unserer freiheitlichen demokratischen Grundordnung zu garantieren und damit auch vor antisemitischer Hetze zu schützen. Dies sind die Lehren, die wir als Staat aus den unfassbaren Gräueltaten des Nationalsozialismus gezogen haben. Der Kampf gegen den Antisemitismus ist ein Thema, das mir persönlich, das mir aber auch als Verfassungsschutzpräsident ein besonderes Anliegen ist.

Die Sensibilisierung für antisemitische Stereotype gehört seit jeher als selbstverständliches Element zu vielen Formaten unserer Informations- und Fortbildungsveranstaltungen. Dass wir uns diesem Thema kontinuierlich widmen wird dadurch unterstrichen, dass der Niedersächsische Verfassungsschutz bereits im Jahr 2014 ein phänomenübergreifendes Symposium zum Thema Antisemitismus durchgeführt hat.

Um allen Bürgerinnen und Bürgern unsere Erkenntnisse, eingebettet in den entsprechenden Kontext kompakt an die Hand geben zu können, haben wir die neue Broschüre „Antisemitismus im Extremismus“ herausgebracht.

Antisemitische Verschwörungsmythen haben eine lange Geschichte und lassen sich bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Der Antisemitismus ist sozusagen die Mutter aller Verschwörungstheorien. Studien belegen eindrücklich, dass antisemitische Einstellungsmuster in der Bevölkerung nach wie vor verbreitet sind. Angefangen bei antisemitischen Vorurteilen, die in allen Gesellschaftsschichten zu finden sind, bis hin zu antisemitischer Hetze und Verschwörungstheorien in den verschiedenen extremistischen Szenen: Im Rechtsextremismus, Linksextremismus und Islamismus. Und das perfide: Alle diese Extremisten können mit ihren antisemitischen Ideologien an die von vielen Personen mal mehr oder weniger offen zur Schau getragenen Vorurteile gegen Jüdinnen und Juden anknüpfen.

Antisemitische Straftaten sind in Deutschland noch immer überwiegend politisch rechtsextremistisch motiviert. Entsprechende Einstellungsmuster und Handlungen stellen ein zentrales Element der rechtsextremistischen Ideologie dar. Über die verschiedenen Extremismusformen hinweg werden antisemitische Argumentationsmuster mit jeweils eigenen Schwerpunktsetzungen und Hintergründen geteilt. Mal mit religiös-verschwörungstheoretischen Ansätzen, wie etwa im Islamismus, wo oft versucht wird, aus dem europäischen Antisemitismus übernommene Verschwörungstheorien (z. B. die angebliche jüdische Weltverschwörung) religiös zu rechtfertigen. Und mal im Kontext des Nahost-Konfliktes, wenn z. B. Linksextremisten und Islamisten mittels antizionistischer Argumente die Hauptschuld Israels an diesem komplexen Konflikt propagieren.

Der israelbezogene Antisemitismus erfüllt eine **Brückenfunktion zwischen den extremistischen Phänomenbereichen**. Er gehört zum Kernbestand politischer Propaganda in vielen Staaten im Nahen und Mittleren Osten und ist ein Wesenszug aller islamistischen und salafistischen Organisationen. Er hat aber auch innerhalb linker Bewegungen eine lange Tradition. Zum Boykott von Waren aus Israel z. B. rufen rechtsextremistische Parteien wie Die Rechte ebenso auf wie muslimische Staaten und Organisationen oder die transnationale Kampagne BDS, die auch von linken Gruppierungen unterstützt wird. Die Antisemitismusforscherin Monika Schwarz-Friesel warnt in diesem Zusammenhang vor einer Unterschätzung:

„Der israelbezogene Judenhass ist dabei tendenziell auf dem Weg, ein ‚politisch korrekter Antisemitismus‘ zu werden, da ihm in Zivilgesellschaft, Politik und Justiz der geringste Widerstand entgegengesetzt wird. Da dieser Hass nachweislich auf den Stereotypen der klassischen Judenfeindschaft basiert, besteht allgemein die Gefahr einer weiteren Verbreitung und Normalisierung von Antisemitismus“.

Antisemitismus hat durch die Verbreitung im Internet neue Dimensionen angenommen. Antisemiten vernetzen sich weltweit und stacheln sich gegenseitig zum Hass an. In Echokammern und Filterblasen vollziehen sich Radikalisierungsprozesse bis hin zu Tötungsfantasien. Täter leiten hieraus für sich die Legitimation zum Handeln ab. Ein Beispiel hierfür ist die im letzten Jahr verbotene rechtsextremistischen Telegram-Gruppe Nordadler. In der Verbotsverfügung wird festgestellt: „Die Vereinigung hat einen auf Vernichtung abzielenden Antisemitismus zum Angelpunkt ihres Denkens gemacht.“ Die Führungsfigur der Gruppe und ein weiteres führendes Mitglied sind in Niedersachsen ansässig. Hier ein Beispiel einer Äußerung:

„Ja der Jude ahmt den Menschen nach, er schaut ihn sich an und lernt wie er zu leben, aber nicht geistig, nur äußerlich, er ist nicht emotional, er hat nur gelernt so zu wirken, er ist kein Freund, er hat nur gelernt so zu spielen. Diese Eigenschaften werden übrigens einem Psychopathen nachgeschrieben. Und jetzt rechne 1 und 1 zusammen.“

Auch die Proteste gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie werden zum Teil zur Verbreitung antisemitischen Gedankenguts instrumentalisiert. So wird auf Corona-Demonstrationen vielfach in die NS-Verbrechen grob verharmlosender Weise die Bundesrepublik mit dem Hitler-Regime gleichgesetzt. Demonstranten tragen Nachbildungen des aus dem Dritten Reich zur Kennzeichnung und Stigmatisierung von Juden eingesetzten „Judensterns“ mit der Aufschrift „Ungeimpft“ oder „Covid 19“. Auf Plakaten werden Impfstoffe als „Endlösung der Coronafrage“ bezeichnet oder – in Anspielung auf die Toraufschrift „Arbeit macht frei“ an nationalsozialistischen Konzentrationslagern – die provokative Frage „Impfen macht frei?“ gestellt. In solchen Fällen schlägt der Protest gegen staatliche Maßnahmen durch die eklatante Relativierung bzw. Banalisierung der Shoah in Antisemitismus um.

Gerade in der heutigen Zeit, in der Verschwörungstheorien mit deutlich antisemitischen Inhalten in manchen Zirkeln wieder salonfähig sind, ist es unsere Aufgabe, dieser Ideologie aktiv und entschlossen entgegen zu treten. Information und Prävention sind wichtige Bausteine, um antisemitische Hetze, auch wenn sie noch so niedrigschwellig formuliert wird, zu erkennen und Gegenstrategien zu entwickeln.

Grundlage für eine erfolgreiche und nachhaltige Prävention ist, dass Antisemitismus frühzeitig erkannt wird und ein entsprechendes Wissen in der Bevölkerung über dessen Auswirkungen und Gefahren gegeben ist. Unsere Broschüre soll hierzu im Festjahr zu 1.700 Jahre jüdischem Leben in Deutschland einen konkreten Beitrag leisten.

Wir planen außerdem für Juni 2021 eine Veranstaltung der Reihe Aktuell und Kontrovers zum Thema „Antisemitismus und Verschwörungstheorien – Was macht das mit unserer Gesellschaft“ (Arbeitstitel). Wissenschaftler, Vertreterinnen und Vertreter staatlicher Fachstellen und jüdischer Organisationen sollen diskutieren, welchen Einfluss Verschwörungstheorien mit antisemitischen Inhalten auf gesellschaftliche Diskurse haben, wie extremistische Szenen diese Elemente aufgreifen und verbreiten und was dies konkret für das Leben von Jüdinnen und Juden bedeutet. Und im Zuge der derzeitigen Aktualisierung der Wanderausstellung werden Tafeln zu Antisemitismus und Rassismus erstellt, um diese Themen mit den Besucherinnen und Besuchern (insbesondere Schülerinnen und Schüler) vertieft zu bearbeiten.

Abschließend möchte auch ich mich ausdrücklich bei Herrn Dr. Franz Rainer Enste, Herrn Michael Fürst

und Herrn Dr. Felix Klein sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Niedersächsischen Verfassungsschutzes, die zum Entstehen der Broschüre „Antisemitismus im Extremismus“ beigetragen haben, bedanken. Antisemitismus ist ein in der Gesellschaft verankerter kultureller Code für völkisches und antimodernes Denken. Deshalb ist die Bekämpfung des Antisemitismus ein Schlüssel für die Verteidigung von Demokratie und Menschenrechten. Wir müssen und wir werden unseren Einsatz im Kampf gegen den Antisemitismus entschlossen fortsetzen.